







Trainerinstruktion: Quellen der Macht

Beschreibung:	<ul style="list-style-type: none"> Vermittlung der Grundlagen verschiedener Machtquellen. 	 <i>Austausch über wechselnde Fragen</i>
Zweck:	<ul style="list-style-type: none"> Sensibilisierung für formale (= Macht per Funktion in der Organisation) und informeller Macht. 	 <i>10 Min. je Variante</i>  <i>Vortrag im Plenum</i>
Hinweise	<ul style="list-style-type: none"> Die Kultur Viele Kliniken zeichnet sich häufig durch eine hohe Machtdistanz auf. Entsprechend sensibilisiert können Teams für dieses Thema sein. Eine neutrale, wertfreie Einführung in das Thema ist förderlich. 	 <i>1x Seite 2 je Trainer*in</i>  <i>-</i>  <i>-</i>

Quellen der Macht

Macht spielt in Konflikt eine bedeutsame Rolle. Macht kann sich dabei aus unterschiedlichen formalen und informellen Quellen speisen.

Macht durch Recht

In hierarchisch strukturierten Organisationen, wie z.B. Kliniken, sind Vorgesetzte qua Amt von der Organisation mit Macht ausgestattet. Sie sollen bei einigen Themen generell und bei anderen Themen bei Unklarheiten und Unentschiedenheiten die Entscheidung per Machtbefugnis treffen. Neben dieser formalen Macht durch formale rechtliche Befugnis, gibt es weitere informelle Machtquellen.

Macht durch Information

Gut informierte Personen speisen ihre Macht durch einen Informationsvorsprung. Sie besitzen Zugang zu exklusiven Informationen und können diese gezielt für ihren eigenen Vorteil nutzen. Dies kann eine sehr hohe Fachkompetenz sein, oder informelles Wissen über Abläufe und Prozesse. Wer allein weiß wie etwas geht, auf den sind andere angewiesen. Wer weiß wen und wo man Fragen muss, um etwas zu bekommen, hat damit auch exklusiven Zugang zu Ressourcen. Oftmals gibt es z. B. ein gewisses Spannungsfeld zwischen Führungskräften und Fachexperten.

Macht durch Status

Alter, Geschlecht, Titel, Bildungsgrad, Bezahlung/Geld, Dauer der Betriebszugehörigkeit sind Beispiele für Macht die sich aus dem sozialen Status ergibt. So wird dem ergrauten, männlichen Arzt mehr Erfahrung, Kompetenz und Autorität zugeschrieben, als einer jungen Ärztin, unabhängig von der tatsächlichen Qualifikation und Berufserfahrung.

Macht durch Zugehörigkeit

Durch die Zugehörigkeit zu sozialen Gruppen profitieren Personen von dem sozialen Ansehen dieser Gruppe. So werden z. B. Mitgliedern eines interdisziplinären Teams mit Ärzten, Pflegern, Sozialpädagogen, Ergotherapeuten und Psychologen allein aufgrund ihrer Zugehörigkeit zu einer Berufsgruppe unterschiedliche Kompetenz und Autorität zugeschrieben. Dies äußert sich z.B. darin, wem zugehört wird und wessen Wort Gewicht hat. Ein anderes Beispiel unterschiedliche Migrationshintergründe.

Gerade in Konflikten im Hierarchischen Verhältnis besteht ja ein formales Machtgefälle (Macht durch Recht). Dieses formale Machtgefälle versuchen die unterlegenen Konfliktparteien häufig durch anderen informelle Machtquellen auszugleichen. Beispielsweise hat ein Pfleger einen Wissensvorsprung, informiert die diensthabende Stationsärztin nicht darüber, dass die Oberärztin die Medikation umgestellt hat, aber dies noch nicht in der Patientenakte vermerkt hat.